

283

55

27777

09126

131

Minsk, am 10. April 1943

Referat des Sicherheitsdienstes in Minsk.

Sprecher: Obersturmbannführer Strauch.

Gauléiter, Obergruppenführer!

Ich habe über die Aufgaben, die Arbeitsweise, die Erfolge und Misserfolge des SD zu berichten. Ich will mich bemühen, aktuell zu sein und bitte um Nachsicht, wenn ich Dinge berichte, die schon aufgetaucht oder allgemein bekannt sind. Sie wissen, dass in meiner Dienststelle drei Sparten vorhanden sind:

- 1.) Sicherheitspolizei,
- 2.) Geheime Staatspolizei,
- 3.) Kriminalpolizei.

Dementsprechend sind in meiner Abteilung 3 der Sicherheits-Dienst des Reichsführers SS, bisher Abteilung 4, und die Geheime Staatspolizei. In einem Regierungsbezirk sind eine Kriminalpolizeistelle, eine Staatspolizeistelle und ein SS-Abschnitt vorzufinden. Diese ist bei mir zusammengefasst. Eine derartige Zusammenfassung wurde im Generalgouvernement versucht, sie war notwendig durch Personalmangel, hat sich aber gut bewährt. In nächster Zeit wird auch im Reich zu einer solchen Zusammenlegung geschritten werden müssen. Es hat sich herausgestellt, dass die Schlagkraft der Abteilung unter solcher Zusammenfassung grösser wird.

Während beim Reichsführer SS nur ältere Parteigenossen und SS-Männer tätig sind, arbeiten bei der Kriminalpolizei fast ausschliesslich alte Beamte, denen oft die notwendige politische Schulung fehlt. Da der Sicherheitsdienst der SS eine Parteiformation darstellt, ist es oft nicht einfach, diese Beamte mit der SS. zusammenzukoppeln. Aber es wird geschafft, denn diese Schwierigkeiten sind auch im SS-Hauptamt beseitigt worden. An deutschen Beamten und SS-Männern sind hier 150 Deutsche tätig, darunter Funker, Fernschreiber und Verwaltungsbeamte. Dem gegenüber stehen 1.100 Einheimische. Ein Verhältnis also von 1 : 10, wodurch die Arbeit nicht ganz einfach ist. Ich habe auch mit Letten, Esten, Ukrainern zu tun und die sprachlichen Schwierig-

F. 44

284

- 2 -

27778

00127

158

Schwierigkeiten sind gross.

Ich habe hier, als Kommandeur der Dienststellen, im Lande drei Ausson-
dienststellen. Diese haben keine eigene Befugnis, sondern sind mehr
oder weniger der verlängerte Arm meiner eigenen Dienststelle.

Ich komme zur rechtlichen Stellung innerhalb des Generalkommissariates
Sie wissen, dass der Reichsführer SS. die Sicherung des gesamten
Ostens auf Führerbefehl inne hat. Damit aber Polizei und Verwaltung
nicht auseinanderfällt, bekleidet der Höhere SS.- und Polizeiführer
und der SS.- und Polizeiführer beim Generalkommissar die Stellung, die
der Polizeichef beim Reichsministerium des Innern inne hat. Der Reichs-
minister des Innern überlässt dem Reichsführer SS einen grossen Raum
und grösste Selbständigkeit. Auch der Reichskommissar und der General-
kommissar überlassen dem SS.- und Polizeiführer auch hier einen gros-
sen Wirkungskreis in dem er selbständig arbeiten kann.

Sie erleben im Reiche, dass Gesetze, wenn es sich um Polizeiangele-
genheiten handelt, vom Führer dem Reichsmarschall und dem Reichs-
innenminister unterschrieben werden. Erlasse werden vom Reichsmar-
schall und dem Reichsführer SS und auch vom Reichsminister des
Innern und Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Auftra-
ge unterschrieben. Auch hier erleben Sie, dass unter verschiedenen Fir-
monzeichen die verschiedensten Unterschriften auftauchen und alles in
polizeilichen Angelegenheiten mehr oder weniger ein Gesellschafts-
spiel für Verwaltung und Juristen ist. Es steht geht darum, dass der
Generalkommissar die politische Linie bestimmt und er seiner Polizei-
sparte die Aufgaben überlässt, die diese selbständig erledigen kann,
wozu aber die Genehmigung und Unterschrift des Generalkommissars ein-
zuholen ist.

Ich komme jetzt der Einfachheit halber zur Kriminalpolizei, weil hier
am wenigsten Aktuelles zu sagen ist. Wir leiden hier stark unter Be-
amtenmangel, was umso schlechter ist, weil uns keine einheimische Po-
lizei zur Verfügung steht. In Lettland, Estland usw. ist eine einhei-
mische Polizei vorhanden, die kleine kriminalistische Sachen allein
bearbeitet und alles dazu zur Verfügung hat. Wir konnten die alten Ak-
ten und auch die Beamten nicht verwenden und mussten alles alleinma-
chen. Ich versuchte, lettische und estnische Kriminalbeamte nach hier
zu nehmen, aber diese sind für hier nicht geeignet, weil sich sich
hier als Herren fühlen. Ich habe versucht, Weissruthenen heranzuziehen

F. A.

285

57

27779

001:8 K9

- 3 -

aber sie können sich nicht die Schwierigkeiten vorstellen, die die Erziehung macht, da doch hier eine grössere Intelligenz nicht zur Verfügung steht und die gehört zum Kriminalbeamten. Wenn wir nicht die Hilfe der Schutzpolizei und der Gendarmerie hätten, wüssten wir nicht, wie fertig werden. Diese unterstützen uns in kameradschaftlichster Form. Sie nehmen die einzelnen Anzeigen auf und dann will jede Anzeige gelesen und bearbeitet werden. Der Arbeitsanfall ist daher unephört. Hier hilft uns sehr die Möglichkeit der Bestrafung durch die Gebietskommissare, die Strafrecht haben und kleinere Fälle selbständig beurteilen können. Aber die grossen kriminalistischen Sachen, die ziemlich ausgedehnt werden müssen wie Lustmord, Raubmord usw., bleiben bei uns, weil hier die Verfolgung sehr schwer ist, denn ein solcher Verbrecher braucht nur in die Wälder zu fliehen, dann ist er verschwunden und für uns nicht mehr zu fassen. Für uns ist wichtig, die Vorbeugung und Verbrecherbekämpfung. Wir suchen die Verbrecher, die schon von den Sowjets her bekannt sind und mehrfach straffällig waren. Wir machen mit denen kurzen Prozess. Sie werden als Gewohnheits- oder Berufsverbrecher kurz liquidiert. Wir können es uns nicht leisten, dass Eigentum zerstört wird. Es gibt selbstverständlich viele Delikte, die hier nicht verfolgt werden können, wie daheim, z.B. Abtreibung, Homosexualität usw. Andererseits sind wir es den deutschen Ansehen schuldig, dass wir Ruhe schaffen in bezug auf Eigentumsschutz. Wir müssen darin fleissig arbeiten.

Ein weit stärker zu beachtendes Gebiet ist das Dirnen-Unwesen und die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten. Diese waren nicht stark verbreitet, denn der Bolschewismus hat allerhand zu deren Verhinderung getan. Zunächst haben wir alle Dirnen, deren wir habhaft werden konnten, beseitigt. Es hat sich aber herausgestellt, dass, während sich früher Frauen, die krank waren, selbst gemeldet haben, diese jetzt Ausrückten, als sie hörten, sie werden von uns schlecht behandelt. Das hat aber aufgehört und nun werden alle Dirnen, die krank sind, zur Heilung vorgeführt und wir gehen nur in scharfen Fällen mit Freiheitsentzug vor. Die Gebietskommissare werden gebeten, auf dieses Gebiet Wert zu legen und die Gendarmerie anzuweisen, durch Streifen den Amateur- und auch hauptamtlichen Dirnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da alles getan werden muss, um bei der Truppe Ausfälle durch derartige Krankheiten zu verhindern.

-4-

F.1

285

27780

140
00129

Bei vorbeugender Verbrecherbekämpfung war die Unterstützung der Gebietskommissare wichtig, da sie mir alle Urteile, die vollzogen werden, zur Kenntnis geben. Damit konnte ein Zetelstrafregister angelegt werden und wir konnten dann herausfinden, wo die Gewohnheitsverbrecher sitzen. Die Karteikarten wurden gemeinsam mit der Abteilung Recht des Generalkommissariates entworfen, diese werden benützt und ich bitte weiter, uns auch alle Urteile bekanntzugeben.

Ich komme jetzt zum Gebiet der Staatspolizei. Auch hier ist es klar, dass der Gauleiter die Politik bestimmt. Wenn ein neuer Jugendverband ins Leben gerufen wird, so kann ich nicht erklären, er sei staatsfeindlich und ihn verbieten. Es ist selbstverständlich, dass ich mich über seine politische Linie informiere und meine Männer alles mit den Sachbearbeitern des Generalkommissars besprechen, um uns auf staatspolizeilichem Gebiet durchsetzen zu können, damit wir die politische Führung weitgehendst unterstützen können.

Das wichtigste Arbeitsgebiet jedoch ist die Partisanenbekämpfung. Man fragt, wie ist es möglich, dass ihr der Partisanen nicht Herr werdet? Dieselbe Frage wurde mir in Berlin vorgelegt. Ich vertrete den Standpunkt, man soll das Partisanenwesen nicht unterschätzen. Vor allem aber soll man keine Massnahmen treffen, die aus dem Augenblick geboren werden. Dass die Banden im Moment stärker sind und Schaden tun, stimmt, aber trotzdem sollen keine politischen Entschlüsse gefasst und Massnahmen getroffen werden, die aus dem Augenblick kommen und später vielleicht bereut werden. Aus diesem Grunde die Gefahr nicht überschätzen. Der Schuldige wird gesucht. Jetzt schimpft einer über den anderen. Es ist schon so, wie der Gauleiter und Brigadeführer gesagt haben, es fehlt hier an der Gemeinsamkeit des Handelns. Die deutschen Landes- und Landesgrenzen sind beseitigt und die Zuständigkeitsgrenzen sind aufgebaut. Als ich den freien Platz vor meiner Dienststelle säubern liess, sagte mir ein Herr, ich sei nicht zuständig, sondern er. Hoffentlich wird nicht nach der Zuständigkeit gefragt, wenn sich jemand in dem Rasen freut. Es hängt damit zusammen, dass wir einen autoritären Staat haben und jeder Verantwortung zu tragen hat und sie auch tragen will und bemüht ist, keinen anderen rangulassen. Aber bei der Partisanenbekämpfung ist dies ein grosser Fehler und wenn es nicht erreicht wird, dass hier eine Führung da ist, die über alles verfügen kann, sonst sehe ich trotz aller Erfolge, die erzielt worden sind, schwarz.

Zu den Mitteln der Propaganda. Diese sind nicht genügend ausgeschöpft. Wir haben uns schon von uns aus, im Auftrage des Propaganda ministeriums, eingehend damit beschäftigt und viele Hunderttausende Flugblätter in die Menge geworfen. Wir mussten dabei auf die ausserordentlich geschickte Propaganda der Russen eingehen. Diese hat sich erheblich geändert. Die Propaganda kann nicht rasch wirken, dies wissen wir noch aus der Kampfzeit. Noch schwerer ist es hier, die Bevölkerung und die Banditen zu überzeugen. Wir müssen es aber fertig bringen, dass, wenn uns auch die Bevölkerung nicht mit Waffen unterstützt, sie aber aufhört, die Banditen zu unterstützen, sowohl nachrichtensmäßig wie auch mit Lebensmitteln. Vor uns verstecken sie die Säen und wenn die Banditen kommen, werden sie begrüßt und bekommen alles. Wir müssen so weit kommen, mit Macht allein geht es nicht, also müssen wir uns auf Propaganda umstellen. Wir müssen ihnen sagen: "Wenn die Bolschewiken kommen, werdet ihr ermordet, wenn die Bolschewiken kommen, wird alles verbrannt usw." Solche Parolen müssen immer wieder herausgegeben werden, nur so können wir der Gegenpropaganda Herr werden und die ideelle Unterstützung der Partisanen durch die Bevölkerung untergraben. Flugblätter werden angefertigt und hierbei ist mir jede Hilfe erwünscht. Wir haben Weissruthenen, die die richtigen Sachen anfertigen und mit dem Storch bringen wir sie unter die Bevölkerung.

Ein weiteres Hauptproblem ist das Polenproblem. Das Ostministerium hat in erfrischender Deutlichkeit dazu Stellung genommen. Ich habe dazu nicht mehr zu sagen. Manche Gebietskommissare greifen mich an, ebenso die Landwirtschaft, und meinen, ich hätte Polen ermordet. Es ist nun so, dass die Polen uns gegenüber freundlich sind auch arbeiten, sogar besser arbeiten als die Weissruthenen, dass sie uns aber genau so hassen wie den Bolschewismus und der Pole ist ein gefährlicher Gegner. Er arbeitet mit Hilfe seiner Freundlichkeit, schleicht sich ein, um die Schlüsselstellungen zu halten. Wo Polen auftreten, sind sie besser als die Weissruthenen. In letzter Zeit verstärken sich ganz erheblich die Bestrebungen, die Organisation der polnischen Widerstandsbewegung aufzurollen. An einer Stelle wurden mehrere 100 kg Sprengstoff, Brandsätze usw. gefunden. Diese Organisation war ganz raffiniert aufgezogen, die Leute arbeiteten bei der Luftwaffe und

289

61

27783

00000/43

- 7 -

von dieser Ausweise erhalten, um dahin zu kommen, wo sie hin wollten um die Sprengungen durchzuführen. Ich habe den versuchten Überfall auf das Gefängnis in Minsk erlebt, der mit Hilfe bestochener Weisruthen die Verbrecher ausbrechen lassen sollte. Es hätte lange Gesichter gegeben, wenn sich die Verbrecher über Minsk ergossen hätten. Ich habe dabei einen Mann verloren, aber das Opfer war nicht unäst, der Schaden wäre zu gross gewesen. Die Polen sind nicht zu leicht zu nehmen. Wir merken immer wieder, wie sich Widerstandsbewegungen zusammensetzen und Versuche unternommen werden, mit den Partisanen in Verbindung zu treten. Die besten Helfer sind die Geistlichen, Lehrer und die Förster. Abteilung Forst und Holz kann auch nicht dauernd mit polnischen Fürstern arbeiten. Es ist eine Frage der Bewegung der Werte, denn auf der einen Seite schafft der Jude Werte, auf der anderen Seite ist der Schaden, den er anrichtet aber grösser. Wir dürfen nicht auf die Waagschale sehen, wo die Werte liegen, sondern müssen die Nachteile sprechen lassen. Es muss darin durchgegriffen werden.

Zur Kirchenfrage: Ich habe keine Politik zu treiben, die macht der Generalkommissar. Es ist klar, dass die Kirche unser Feind ist, so oder so, die röm.-kath. Kirche ist der Herr im Osten. Klar ist, dass diese Kirche den Verlust, den sie in Europa erlebt, insbesondere im Reiche, hier ausgleichen will durch Eindringen in die orthodoxe Kirche über den Umweg der unierten Kirche. Die Situation war für die röm.-kath. Kirche günstig. Die orthodoxe Kirche ist innerhalb der Geistlichkeit schwach geworden. Der noch nicht liquidierte Rest der Geistlichkeit stellt ein übles Volk dar, Es sind daher nicht die Besten. Sind sind verlottert, weil keine Kirchenaufsicht da war, gleich geschlechtliche Liebe und andere Sachen liegen vor. Ferner kommt hinzu, dass die Jugend der orthodoxen Kirche völlig entfremdet ist. Die Jungen wissen vom lieben Gott nichts mehr. Das Terrain war also günstig und die röm.-kath. Kirche ist mit einer erheblichen Priesterschaft hier eingezogen und dies war keine grosse Arbeit gewesen. So ist der Machtfaktor, der in Europa ausgeschaltet ist, hier in verstärkter Masse aufgetreten. So waren wir uns einig, dass die katholische Kirche hier nieder gehalten werden und die orthodoxe Kirche gestützt werden musste. Wir haben die autokephale Kirche gemacht und dann den Bischof in Verbannung geschickt. Weitere Einzelheiten brauche ich nicht zu erwähnen. In den polnischen Teilen des Gebietes konnte ich die Kirchenfrage so bereinigen, weil die meisten Geistlichen auf Seiten der Polen stehen, so konnte ich sie erwischen und es

290

- 8 -

27784

194

war um die geschehen. Sekten usw. haben wir nicht, Baptistengemeinden nur eine.

Zur Judenfrage wurde schon Stellung genommen. Ich brauche nichts mehr zu sagen, nur noch das: Als die Zivilverwaltung kam, fand sie Betriebe vor, die von der Wehrmacht mit Juden in Gang gebracht waren. Während die Weisseruthenen die Juden totschießen wollten, hat die Wehrmacht die Juden an die Spitze gebracht. So kamen die Juden in Schlüsselstellungen und es ist heute schwierig, sie wieder völlig herauszubekommen, denn sonst werden Betriebe von heute auf morgen zerschlagen und das können wir uns nicht leisten. Ich glaube, wir können trotzdem beruhigt sein, denn vorhanden waren schätzungsweise 150.000 und es sind nun schon 130.000 verschwunden. Wir haben noch etwa 22.000 im Bereich des Generalkommissariates. Meines Wissens ist allein diese Anzahl in Kauen vorhanden. Immerhin bitte ich Sie dahin zu wirken, dass der Jude zum mindesten da verschwindet, wo er überflüssig ist. Wir können nicht einsehen, dass es jüdische Putzfrauen, Telefonistinnen usw. geben soll und können auch nicht einsehen, dass so viele Stiefelputzer gebraucht werden, diese sind überflüssig und müssen daher verschwinden. Wir kommen auch da ohne Juden weiter. Wir werden die Zahl auf die Hälfte erniedrigen, ohne wirtschaftliche Schwierigkeiten zu haben.

Ein weiteres wichtiges Gebiet meiner Abteilung IV ist die Arbeitserziehung. Wir müssen hier noch viel tun, um die Weisseruthenen zu einer intensiven und normalen Tätigkeit zu veranlassen. Ich glaube, dass der Arbeitserziehung viel Wert beizumessen ist. Ich habe das Erziehungslager des SS.- und Polizeiführers übernommen, dank der Aufgeschlossenheit des SS.-Brigadeführers, und ich werde dort drei Stufen durchführen Stufe 1) Harte Massnahmen, Schwerarbeit, scharfe körperliche Eingriffe. Stufe 2) Harte Arbeit, aber bessere Behandlung und bessere Arbeit, Stufe 3) Arbeit ausserhalb des Lagers bei Firmen usw. Die Frage ist aufgetaucht, ob ich auch Leute annehme, bei denen keine Sabotage vorliegt. Zur Beruhigung: ich nehme schon an. Ich sage, jetzt im Augenblick noch nichts weiter weil wir noch nicht völlig fertig ausgebaut haben, aber ich versichere, dass es kommen wird. Danach liefere ich einen geläuterten und arbeitswilligen Menschen zurück.

291

27785

00:11/25

- 9 -

Abt. III, Sicherheitsdienst. Ich kann selbstverständlich auch hier vor diesem Gremium wenig sagen. Ich kann nicht über den Nachrichtendienst reden. Ich möchte nur sagen, dass die Engländer nicht so aufgebaut haben würden, wenn der Secret Service nicht gewesen wäre. Ich bin der Meinung, dass wir hier nicht fertig werden, wenn nicht der Nachrichtendienst vorhanden ist, der seine Hand am Puls des Volkes hat und jede Regung, ob feindlich oder gut, an die Führung weitergibt und wir wissen, welche Massnahmen sich schlecht ausgewirkt haben und welche nicht. Vertrauen ist Voraussetzung. Gegenüber dem Sicherheitsdienst herrscht größtes Misstrauen. Es besteht häufig die Auffassung, dass wir jedem Menschen kleine Schwächen nachzählen. Ich erkläre, wir bespitzeln niemanden und haben nicht den Ehrgeiz, herauszubekommen, wer an einer Massnahme Kritik übt. Ich erreiche nicht mehr, ob viel oder wenig Kritik geübt wird. Ich nehme alles auf mich, weil ich weiss, dass ich für die Gesamtheit arbeite und der SS-Mann meines Führers bin. Ich kann sagen, dass es gelungen ist, beim Gauleiter das Vertrauen gefunden zu haben und ich Berichte vorlegen kann, die oft nicht seinen inneren Anschauungen entsprechen und er sie trotz dem aufnimmt, ohne jede Beimischung von Gekränktheit. Wir befassen uns nun mit allen Lebensgebieten und sind auf das Stimmungsässige ausgerichtet. Wenn Brot gekürzt wird, wirkt es sich aus und es ist wichtig, dies zu wissen. Es ist wichtig, zu wissen, wie diese oder jene Massnahme sich im Volke auswirkt. Wir glauben, dass wir durch unsere Arbeit im Reich gelernt haben, Stimmungsbarometer zu sein. Im Reich hat man gesagt, wir wären das Ohr der Bewegung. Hier wollen wir es noch mehr sein, weil wir ohne Nachrichtendienst nicht auskommen. Man kann sagen, wir kennen auch die Weissruthenen, aber Sie kennen nur wenige und meistens solche, die Ihnen nicht die Wahrheit sagen. Bei Weissruthenen und Russen ist die Wahrheitsliebe nicht sehr stark vertreten. Ich meine, dass mein Nachrichtendienst, der unauffällig ins Volk dringt, besser in der Lage ist, solche Nachrichten zu erhalten. Wie gesagt, auf weitere Einzelheiten kann ich nicht eingehen.

Zur Unterrichtung. Wo wir Aussenstellen haben, lege ich Wert darauf, dass meine Aussenstellenleiter die Gebietskommissare unterrichten, was im Gebiet los ist und was sieht. Ich habe schon verfügt, ob ich nicht solche Stimmungsberichte monatlich an den Herrn Generalkommissar zur Weiterleitung an die Gebietskommissare herausgebe, um einen Kontakt

292

146

- 10 -

27786

00145

zu haben und somit die Auswertungen auch zur Ausnutzung kommen. Ich darf schliessen mit der Versicherung, dass wir hier alles tun, um den Geleiter zu helfen und um unsere Pflicht zu tun unserem Volk und Führer gegenüber. Dass wir manchmal harte und unangenehme Aufgaben erfüllen müssen, ist wahr, aber es kränkt mich, wenn manche Leute glauben, über die Schulter auf uns sehen zu müssen. Wir können es nicht verstehen, Meine Herren, wir können diesen Beruf nur ausüben, weil wir davon überzeugt sind, dass einer die Aufgaben erfüllen muss, Ich kann mit Stolz sagen, dass meine Männer, so übel die Aufgaben sind, in Haltung korrekt und gerade sind und jeden offen in die Augen schauen können und zu Hause ihren Familien Vater sein können. Sie sind stolz darauf, aus Überzeugung und Treue für ihren Führer tätig zu sein.